

DEUTSCHER KULTURBUND

Zentrale Kommission Natur und Heimat - Arbeitskreis Orchideen



ORCHIDEEN

Arbeitsmaterial für Fachgruppen und Interessengemeinschaften 1969

INHALT

		Seite
RICHTER, W.	Zentraler Arbeitskreis Orchideen - Rückblick und Ausblick	3
ROTH, J.	Orchideenschau in Halle/S. - Pfingsten 1969	4
SCHUSTER, R.	Phalaenopsis manni RCHB. f.	6
ACKERMANN, G.	Es muß nicht immer am Pflanzstoff liegen	8
ERLER, A.	Erfahrungen mit der Pflege von Orchideen im Zimmer	10
ACKERMANN, C.	Pflegehinweise über Cattleya intermedia	11
PIPOW, G.	Cymbidium lowianum im Zimmer	12
BLEHER, A.	Sophonitis Ldl.	12

Herausgeber: Deutscher Kulturbund - Zentrale Kommission Natur und Heimat des
Präsidialrates - Arbeitskreis Orchideen

Redaktion: Dr. Roland Schuster, 22 Greifswald, Botanischer Garten

Bestellungen/Versand: Hans Waack, 7026 Leipzig, Ernst-Hasse-Straße 18

Druck: Buchdruckerei Walter Bleyer, 705 Leipzig, Straße der Befreiung 8. Mai 1945, Nr. 16

Druck genehmigt unter Nr.: III-18-353 Ag 203-84-69

Unkostenbeitrag für ein Arbeitsmaterial: 3.- Mark

Die Bezugsgebühr ist auf das Konto des Deutschen Kulturbundes - Zentraler Arbeits-
kreis Orchideen - Sparkasse Leipzig einzuzahlen.

Artikel, Berichte, Kurzmeldungen und Hinweise sind an die Redaktion zu senden.
Abbildungen werden entweder als Tuschezeichnungen auf Transparentpapier oder als
Schwarz-Weiß-Fotos (hochglänzend) entgegengenommen.

Zum Geleit

Zu Ehren des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik - unserer Heimat - legen wir dieses Arbeitsmaterial in die Hände unserer Mitglieder. Wir grüßen sie, wie alle unsere Freunde im Ausland, mit freudigem Herzen. Alle Blumen, die in diesen Tagen und Wochen aus den in unserer Obhut befindlichen Pflanzen besonderer Art erblühen, sollen dazu dienen, das Fest verschönern zu helfen. Sie sollen gleichzeitig, wie auch die Herausgabe des Arbeitsmaterials, in gedruckter Form unseren intensiven Aufbauwillen unter Beweis stellen. Lang war der Weg und oft schwierig, sei es sowohl die Beschaffung der Pflanzen wie auch der Beiträge, der Genehmigung und Gestaltung. Wir wissen, daß es ein zunächst nur bescheidener Anfang ist, aber ohne Anfang ist keine Steigerung möglich. Wenn wir einmal das zwanzigjährige Bestehen des Zentralen Arbeitskreises Orchideen feiern können, dann hoffen wir, mit größeren Erfolgen als es jetzt der Fall sein kann, aufwarten zu können.

Betrachten wir doch einmal kritisch unsere Bestrebungen. Liegt nicht in ihnen unwiderleglich begründet, ein Beweis des Aufstieges unseres sozialistischen Staates. Er fördert im Rahmen der Gesamtorganisation des Deutschen Kulturbundes das Bestreben, Pflanzen und Blumen, die ehemals als exklusiver Luxus galten, allen Menschen zugänglich zu machen, ihnen die Möglichkeit zu geben, sie zu besitzen, sich an ihnen zu erfreuen und ihre Schönheit zu genießen. Darin liegt nicht nur ein hoher ethischer Wert, sondern auch die Gelegenheit, unser Wissen in mancherlei Hinsicht zu vervollkommen und zu vertiefen. So kann für alle diejenigen von uns, für die eine Beschäftigung mit Orchideen nicht nur eine nebensächliche Spielerei ist, ein tieferes Eindringen in den Gesamtkomplex eine Schulung des Geistes und des Wissens sein oder werden.

Als Mitglieder des Deutschen Kulturbundes haben wir jedoch auch die Pflicht, seiner Gesamtkonzeption mit allen unseren Möglichkeiten zu entsprechen, die Erschließung, die effektive Nutzung und den Schutz der Natur und ihrer Reichtümer neben unseren kleinen Interessen als großes Ziel anzustreben.

Mit einem Zitat von Professor Albert Norden aus dem Schlußwort anläßlich des VII. Bundeskongresses des Deutschen Kulturbundes schließe ich: „Es gilt, unser aller Werk zu neuen Höhen zu führen, in unverbrüchlicher Gemeinsamkeit so vieles, was möglich ist, erreichbar zu machen und die Wünsche in Wirklichkeit zu verwandeln.“

WALTER RICHTER

Zentraler Arbeitskreis Orchideen

Rückblick und Ausblick

Das vorliegende Arbeitsmaterial ist ein Beitrag zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik. Das Bestehen des ZENTRALEN ARBEITSKREISES ORCHIDEEN als eines besonderen Teiles des DEUTSCHEN KULTURBUNDES, seine Ausrichtung und Ziele sind ein Spiegelbild des Werdens und Wachsens unseres Staates, seiner politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Die Tatsache, daß eine bisher als exklusiv betrachtete Beschäftigung mit den kostbarsten Vertretern des Pflanzenreiches — den Orchideen — zu einer sich ständig steigernden Breitenwirkung gekommen ist, beweist die im Laufe der zwanzig Jahre des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik erfolgte Erhöhung unseres Lebensstandards eindeutig. Unsere Arbeit und ihre Bedeutung wird teilweise noch verkannt und zu wenig gewürdigt. Sie ist nicht lediglich eine Beschäftigung mit Pflanzen, wie es häufig angenommen wird. Die besondere Eigenart der Orchideen in vielerlei Hinsicht bringt durch die Überschneidung vieler Gebiete der Naturwissenschaften die Notwendigkeit eines möglichst ausgedehnten Wissens. Zu erfolgreicher Pflege von Orchideen gehören Kenntnisse in allen Teilen der Botanik, in Chemie, Physik, Geographie. Die Verbreitung solcher spezieller Kenntnisse ist wesentlichstes Ziel unserer Arbeit. Sie sind neben der praktischen Nutzenanwendung allgemeinbildend. Demzufolge streben wir an, daß die monatlichen Zusammenkünfte innerhalb der Fachgruppen nicht lediglich ein Meinungsaustausch Gleichgesinnter sein sollen, sondern ein Anliegen, interessierter Menschen die neuesten Erkenntnisse der Biologie und anderer Wissensgebiete zu vermitteln. Damit ist unser Bemühen nicht nur allgemeinbildend, sondern auch gesellschaftlich bedeutungsvoll. Neben der reinen Beschäftigung mit Pflanzen als der Grundtendenz bestehen weitere Überleitungen in Gebiete der Fotografie, Malerei, Literatur, Philatelie. Damit besteht eine Breitenwirkung, durch welche die Beschäftigung mit Orchideen zu einer sehr beachtlichen Freizeitgestaltung wird, der möglichst große Beachtung geschenkt werden sollte.

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens unserer Republik wird in vielen Gebieten unseres Lebens Rückschau auf die hinter uns liegende Zeit gehalten. Wenn wir es ebenfalls an dieser Stelle tun, so in kritischer Selbsteinschätzung des Erreichten innerhalb der acht Jahre des Bestehens des ZAK Orchideen. In diesem Zeitraum entstanden 13 Fachgruppen. Dies ist mehr als zu Beginn zu erwarten war. Viel Arbeit ist zu leisten. Neben einer engeren Bindung der Fachgruppen untereinander ist eine weitgehende Betreuung solcher Interessenten anzustreben, welche außerhalb der Einzugsgebiete der einzelnen Fachgruppen wohnen. Dies wird im wesentlichen nur durch eine Intensivierung unseres „Arbeitsmaterials“ möglich sein. Infolgedessen muß es inhaltlich so gestaltet sein, daß der angestrebte Zweck auch wirklich erreicht wird. Der systematische Ausbau dieses verbindenden Organs ist wesentliche Planaufgabe für die

nächsten Jahre. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß Veröffentlichungen dieser Art weit über die Grenzen unserer Republik Verbreitung finden. Ihr Inhalt wird kritisch geprüft und sein Wert als Maßstab des allgemeinen Niveaus betrachtet werden. Wir müssen in den Beiträgen sowohl in einfachster Form auf die Grundbegriffe der Haltung und Pflege eingehen, die auch den Anfängern nützlich sein können, wie auch auf spezielle Dinge, welche die Bedeutung unserer gesamten Arbeit international dokumentieren sollen. Die Werbung um Beiträge in dieser oder jener Form muß von den Fachgruppenleitern intensivst betrieben werden. In dieser Hinsicht ergeht hiermit eine ganz besondere Bitte um rege Mitarbeit aller unserer Mitglieder.

Vieles andere – wie z. B. eine eigene Bibliothek, ein zentrales DIA-Archiv und manches andere Planziel – muß energisch verfolgt und in einem kürzeren oder längerem Zeitraum realisiert werden. Als Organisation sind wir noch sehr jung und haben alle Zukunft vor uns – es liegt an uns selbst, sie zu nutzen.

Wir sollten uns vor einer zu großen Einseitigkeit hüten, zumal viele unserer Freunde nicht nur Orchideen in Pflege haben. Sie ergänzen ihren mehr oder weniger großen Bestand durch viele ähnlich zu haltende Tropenpflanzen, die auch unter den Bedingungen des Klimas unserer Wohn- und Arbeitsräume gedeihen. Damit kommen wir den Bestrebungen der Aktion „Pflanzen am Arbeitsplatz“ sehr nahe. Die Gesamtkonzeption unserer Arbeit läßt sich teilweise von unseren Bemühungen im eigenen Heim auch auf die Stätten unserer Arbeit übertragen. Schon aus dieser Feststellung ersieht man, daß die Beschäftigung mit den Orchideen nicht eine Liebhaberei im Sinne vergangener Zeiten ist, sondern auch aktuelle Bedeutung im gesellschaftlichen Leben hat.

Mit diesen Feststellungen deckt sich mein Wunsch um die weitere Ausbreitung der Liebe zu den Kleinoden der Natur und das Wissen um Bestand und weiteres erfolgreiches Bestehen des ZENTRALEN ARBEITSKREISES ORCHIDEEN.

Walter Richter · DDR · 963 Crimmitschau/Sa. · Postfach 52

JÜRGEN RÖTH

Orchideenschau in Halle/Saale Pfingsten 1969

Nach einjährigem Bestehen der Orchideen-Fachgruppe in Halle/S. wurde im Frühjahr 1968 eine kleine Orchideenausstellung in Verbindung mit einer Pilzlehrschau der Fachgruppe Mykologie durchgeführt. Dieser kleinen Veranstaltung wurde so reges Interesse entgegengebracht, daß die Mitglieder der Fachgruppe in der Zeit vom 24. bis 27. Mai 1969 erneut ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellten. Die Orchideenschau wurde in Verbindung mit dem Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität – Sektion Biowissenschaften – im großen Gewächshaus durchgeführt, dessen Grundfläche etwa 250 m² beträgt.

Die Ausstellung war gegliedert in:

1. Schaugruppe und Vitrine
2. Aussaat und Meristemvermehrung
3. Literatur
4. Abbildungen
 - a) Symbiose
 - b) Pflanzenentwicklung
 - c) Variationsbreite
 - d) Einheimische Arten
5. Pflanzstoffe und Pflanzengefäße

Die Schaugruppe nahm den größten Teil der Ausstellungsfläche ein und zeigte in einem Rahmen von Grünpflanzen und Epiphytenstämmen, einer kleinen Wasserfläche usw. großblütige Orchideen, die nach den Kontinenten, in denen sie vorkommen, gegliedert waren. Besonders asiatische und neuweltliche Vertreter, verbunden durch zwei afrikanische *Ansellia confusa*, gaben einen Eindruck vom epiphytischen und terrestrischen Wuchs der Orchideen. Die wichtigsten Vertreter aus Asien waren ein Epiphytenstamm voller *Phalaenopsis*, eine große Gruppe *Paphiopedilum*, *Cymbidium*, *Vanda* mit einer Schaupflanze von *Vanda tricolor* var. *suavis*, *Dendrobium infundibulum* u. a. Im amerikanischen Teil waren besonders *Cattleya*- und *Laelia*-Arten, deren Hybriden und *Brassocattleyen* vertreten. Einige Arten der hier gezeigten Orchideen seien genannt: *Cattleya citrina*, *C. skinneri*, *C. loddigesii*, *C. intermedia* und ihre Varietät *alba*, *Laelia purpurata* und *rubescens*, *Bifrenaria harrisoniae*, *Oncidium flexuosum* und *sphaerocephalum*, *Trigonidium obtusum*, *Masdevallia coccinea*, *Lycaste depeei* usw.

Die große Schauvitrine enthielt vorwiegend kleine Arten, die in Verbindung mit einigen Grünpflanzen den Schmuckwert und die Eigenart der einzelnen Pflanzen auf eindrucksvolle Weise darstellen sollten. Von den etwa 40 blühenden Arten, die gezeigt wurden, seien wieder einige genannt: *Paphiopedilum javanicum*, *Phalaenopsis schilleriana* und *luddemanniana*, *Mystacidium capense*, *Dendrobium macrostachyum*, *Bulbophyllum lepidum* und *saurocephalum*, *Oncidium cornigerum*, *Maxillaria vitelliniflora* und *tenuifolia*, *Comparettia falcata*, *Aspasia lunata*, *Naegeliella purpurea* und viele andere.

In der Aussaatvitrine waren Fotos verschiedener Orchideensamen in 160-facher Vergrößerung zu sehen. Die wichtigsten Aussaatgeräte und die Reagenzien zur Herstellung des asymbiotischen Nährbodens sollten einen Eindruck der erforderlichen Laborarbeit, die zur Aussaat erforderlich ist, geben. In einer fortlaufenden Reihe wurde die Entwicklung der Orchideen von der Samenkapsel bzw. vom Samenkorn bis zur blühfähigen Pflanze gezeigt.

Gleich daneben waren Wurzelpilze, isoliert aus *Oncidium* und *Epidendrum*, auf Nährboden und in starker Vergrößerung auf Fotos zu sehen.

Um den Besuchern die seit einigen Jahren mögliche Gewebevermehrung zu erläutern, wurden ausgelöste Meristeme in flüssiger Nährlösung auf einem Rotor gezeigt.

Die Literatur in flachen Schauvitriolen war so aufgeschlagen, daß man einen Einblick in die generative bzw. vegetative Vermehrung, die Pilzsymbiose und die Entwicklung der Orchideenpflanze bekam. Ein Teil der Bücher zeigte schöne Blüten oder Pflanzen im Gewächshaus und am Standort in der Heimat. An Hand großer Fotos wurde die Symbiose zwischen Orchideen und dem Wurzelpilz dargestellt. — In einer anderen Abteilung wurde die Variationsbreite gezeigt, während Abbildungen einheimischer Arten einen besonderen Teil ausmachten. Hier wurde besonders der Naturschutz unterstrichen; der Anliegen aller ist, ganz besonders aber der Pflanzenfreunde und Orchideenliebhaber.

In einer Zusammenstellung wurde die Vielfalt der Pflanzsubstrate für Orchideen gezeigt nebst den Grundmaterialien, die hierzu Verwendung finden können. Auch die Pflanzengefäße waren in reicher Auswahl zu sehen, sei es in altergebrachter Art oder in neuen Formen mit Hilfe verschiedener Kunststoffe. Die Orchideenschau war vier Tage geöffnet, von denen einer fast vollkommen verregnet war. Trotzdem konnten etwa 6500 Besucher begrüßt werden.

Jürgen Röth · 402 Halle/S. · Botanischer Garten

ROLAND SCHUSTER

Phalaenopsis manni RCHB. f.

Haben Sie schon einmal eine *Phalaenopsis* gesehen oder kultiviert, die ihre Blüten von einem *Odontoglossum* geborgt zu haben scheint? Im allgemeinen stellt man sich unter *Phalaenopsis*-Blüten schmetterlingsartige Gebilde vor, wie beispielsweise bei *Ph. amabilis*. Ganz anders aber wirken die Blüten von *Ph. manni*, deren schmale Blütenblätter auf gelbem Grunde mit purpurbraunen Flecken und Bändern versehen sind. Hinzu kommt noch, daß der Rand sowohl der Sepalen als auch der Petalen nach hinten umgerollt ist. Ganz sicher erkennt man aber diese Gattung an dem komplizierten Bau des Labellums, und hier macht auch unsere Art keine Ausnahme. Sehr treffend beschreibt es KRÄNZLIN (in REICHENBACH, Xenia Orchidacea III): „... die Seitenlappen stehen senkrecht aufwärts, schließen nach oben fest aneinander und lassen unten eine Öffnung frei; vor derselben steht ein zartes Blättchen, welches oben in 2 senkrecht abstehende Seitenzipfel geteilt ist.“ Der Mittellappen verbreitert sich aus einer sehr schmalen Basis ganz plötzlich und ist am Rande und auf dem Kiel mit Haaren besetzt.

So auffällig auch die Blüten sind, so wenig spezifisch ist für diese Art der vegetative Aufbau. Die ungefleckten, glänzend hellgrünen Blätter sind verhältnismäßig spitz, keilförmig und werden etwa bis 20 cm lang. In blütenlosem Zustand könnte man *Ph. manni* also auch mit einigen anderen *Phalaenopsis*-Arten verwechseln.

Der Blütenstand erscheint im März/April und trägt bis zu 15 Blüten, die sich nacheinander öffnen. Es kommt auch vor, daß sich an einer Pflanze zwei Blütenstände entwickeln, wobei dann die Zahl der Blüten geringer wird. Die Blüten haben eine Größe von etwa 5 cm in der Höhe und 3 cm in der Breite. Da der Blütenstand aber kaum länger wird als die Blätter, so geben die relativ dicht stehenden, getigerten Blüten der Pflanze ein eigenartiges Gepräge.



Abbildung: *Phalaenopsis mannii* Rchb. f. (Original)

Entsprechend der Heimat dieser Art (Assam) werden die Pflanzen, die übrigens in Greifswald aus Samen herangezogen wurden, im Warmhaus kultiviert, ebenso wie die anderen *Phalaenopsis*-Arten und -Hybriden. Die Temperaturen liegen im Sommer zwischen 22 und 25 °C, im Winter sollen sie 20 °C nicht unterschreiten. Bei der erforderlichen hohen Luftfeuchtigkeit darf eine genügende Frischluftzufuhr nicht vernachlässigt werden. Je nach Bedarf wird gegossen, der Witterung entsprechend aber mehrmals am Tage gespritzt. Bei guter Bewurzelung der Pflanzen sind 14tägige schwache Dünggüsse für ein gutes Wachstum vorteilhaft. Jährlich nach der Blüte werden die in Körben kultivierten Pflanzen verpflanzt. Der Pflanzstoff setzt sich zusammen aus: 3 Teilen Osmunda, 2 Teilen Sphagnum, 1–2 Teilen zerkleinerter Kiefernborke, Buchenlaub und getr. Kubfladen. Nach dem Verpflanzen wird mehr gespritzt als gegossen bis die Bewurzelung das Gießen verträgt. Eine direkte Ruhezeit ist nicht einzuhalten.

Dr. Roland Schuster · Sektion Biologie der Universität Greifswald · Botanischer Garten

GERT ACKERMANN

Es muß nicht immer am Pflanzstoff liegen

Meist fragen die Orchideenliebhaber beim Anblick einer gesunden, wüchsigen Pflanze: „Was verwenden Sie eigentlich als Pflanzstoff?“ Ich kann diesen Orchideenfreunden nur antworten: „Es muß nicht immer am Pflanzstoff und dessen Zusammensetzung liegen, wenn sich die Pflanzen sehr wohl fühlen, zur vollsten Zufriedenheit entwickeln und blühen, oder ob sie sich überhaupt nicht glücklich fühlen, also lediglich dahinvegetieren.“

Eine Orchideenpflanze ist ein Lebewesen wie jedes andere auf der Welt, von den verschiedensten Umwelt- und Wachstumsfaktoren abhängig. In ihrer Heimat gedeihen Orchideen nur dort, wo ihnen die Natur alle notwendigen Voraussetzungen zu ihrer Entwicklung bietet. Üppig wachsen sie nur dann, wenn diese Lebensbedingungen erfüllt werden und noch viele Annehmlichkeiten hinzukommen, die ein maximales Wachstum gewährleisten. Je mehr man den Pflanzen in der Nachahmung ihrer günstigen, natürlichen Umweltbedingungen entgegenkommt, umso leichter ist es, sie mit Erfolg zu kultivieren. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob sie ein Berufsgärtner oder ein Orchideenliebhaber pfl egt.

Temperatur, Licht, Luft und die Wassergaben müssen harmonisch auf das verwendete Substrat abgestimmt sein. D a r a u f kommt es in erster Linie an! Erst wenn man in der Lage ist, diese Wachstumsfaktoren aufeinander und auf den verwendeten Pflanzstoff abzustimmen, kann man auch daran gehen, irgendeine Substratmischung zusammenzustellen. Es ist im Grunde genommen völlig gleich, ob eine alte bewährte Mischung aus dem vergangenen Jahrhundert oder eine sehr bescheidene Behelfsmischung, wie sie in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren zusammengestellt wurde, Verwendung finden. Seit einigen Jahren

verhelfen uns Wissenschaft, Technik und Chemie zu völlig neuartigen Kulturmethoden und Pflanzstoffmaterialien. Doch auch mit ihnen kann man nur zu Erfolgen kommen, wenn das Zusammenspiel aller Wachstumsfaktoren beachtet wird.

Entsprechend der jeweiligen Orchideenart wird in unserem Betrieb für halbfertige Jungpflanzen und Pflanzen im blühfähigen Alter das gleiche Substrat verwendet. Es hat 10 verschiedene Bestandteile:

50 % Sphagnum (möglichst frisch); der Rest besteht zu gleichen Teilen aus Gaskoks (Körnung bis etwa 15 mm), Polystrol, Kiefernrinde, Biolaston, Osmunda, Buchenlaub, jungem groben Torfmull (Weißtorf), scharfem Sand und Holzkohle, welche freierwerdende Säuren bindet.

Welche Grundstoffe für den Pflanzstoff zur Verwendung kommen, ist ja schließlich auch eine Kostenfrage! Dieses von uns bevorzugte Substrat hat den Vorteil, daß es zu jeder Zeit erreichbare und relativ billige Fertigprodukte enthält. Es ist von der ökonomischen Seite her gesehen (Aufwand an Arbeitskraft und Arbeitszeit sowie Kostenaufwand) im modernen Gartenbau durchaus rentabel aufzubereiten. Dieses Standardsubstrat wird je nach Orchideenart, für die es zur Verwendung kommen soll, mit einem der Zusatzstoffe mehr oder weniger angereichert, z. B. für *Phalaenopsis* Koks und Torf in höheren Anteilen auf Kosten von Sphagnum; bei *Dendrobium* weglassen von Torf und Sand (Kies) sowie eines Teiles Sphagnum, dafür die festen Bestandteile (Osmunda, Kohle, Biolaston und Polystrol) erhöhen.

Vor der Verwendung von zu hohem Anteil an Laub möchte ich dringend warnen, weil es zu schnell verrottet und schon nach kurzer Zeit das Substrat mit seinen vererdeten Anteilen verschlammte. Es macht sich dann für solcherart geschädigte Pflanzen eine schwierige Nachbehandlung erforderlich. Diese wiederum bewirkt, daß die evtl. notwendige Trockenperiode nicht so präzise eingehalten werden kann. Kommt dann noch etwas ungünstige Witterung hinzu, sind die Feuchtigkeitsperioden bei normalem Gießen schon nicht mehr zu überblicken. Dazu kommt oft noch eine Unterkühlung des Pflanzgefäßes mitsamt der Pflanze. Es bilden sich Humussäuren – und dann ist das Ersticken und Verfaulen der Wurzeln nicht mehr aufzuhalten. Die Folge davon ist, daß die Pflanzen kranken und sehr anfällig für Fäulnis und Schädlingsbefall sind. Das kann zu erheblichen Pflanzenverlusten führen. Zumindest sind die Bestände auf Jahre geschwächt, was den passionierten Liebhaber um die Freuden seiner jahrelangen Mühe und den Erwerbsgärtner um seinen langverdienten Lohn bringt.

Man hat es daher wesentlich einfacher und leichter, auf das oben erwähnte und bei uns schon in der Praxis bewährte Substrat überzugehen. In der Hauptwachstumszeit, die nach Möglichkeit in die lichtgünstigen Monate gesteuert werden soll, ist es dann verhältnismäßig einfach, mit Dünggüssen nachzuhelfen, um eventuelle Entwicklungsunterschiede auszugleichen. Diese Dünggüsse lassen sich leicht dosieren und kontrollieren. Während der Wachstumsperiode soll so lange gedüngt werden, bis der Neutrieb voll entwickelt ist. Durch das von uns verwendete, gut durchlüftete und nicht zum Verrotten neigende Substrat besteht auch keine Gefahr, daß sich die Düngerlösungen auf lange Zeit festlegen. Also

stehen die Wurzeln nach Abschluß der Vegetationsperiode nicht in einem mit Nährstoffen überfütterten Substrat.

In der Hauptwachstumszeit enthält unser Pflanzstoff bei einem pH-Wert von 5, je Liter Substrat mg an Reinnährstoffen: NO_3 100, P_2O_5 60, K_2O 250–300. Erfahrungen anderer Berufskollegen wurden bei diesen Nährstoffangaben nicht herangezogen. Es sind dies betriebseigene Werte und Zusammenstellungen, die immer wieder vom Betriebslabor als günstige Zusammensetzung bestätigt werden.

In ihrer Heimat haben Orchideen meist einen luftigen Standort. Diesem natürlichen Verlangen der Pflanze soll man möglichst weit entgegenkommen und ihnen viel frische Luft geben. Es ist daher sooft und soviel als möglich zu lüften. Jedoch ist Zugluft unbedingt zu vermeiden. Ebenso groß wie der Bedarf an Luft ist auch der Bedarf an Licht. Man sollte deshalb den Pflanzen immer das Maximum der Verträglichkeit an Licht und Luft gewähren. Dadurch entwickeln sich die einzelnen Organe und der gesamte Aufbau der Pflanze annähernd so, wie das in der freien Natur, in der Heimat der Orchideen, der Fall ist. Die Zellen und Gewebe der Pflanzen sind viel gefestigter, härter und somit widerstandsfähiger gegen die verschiedensten schädlichen Einflüsse, die auf die Pflanze zukommen können. Solche Pflanzen sind insgesamt robuster.

Mit der Temperatur sollte man es im allgemeinen nicht „zu gut meinen“. Werte zwischen 15 und 18 °C sind für die meisten Arten das verträglichste Maß.

Nach einer der Pflanze entsprechenden Ruhezeit dürfte einem reichen Blütenflor dann nichts mehr im Wege stehen. Er ist der Lohn für die aufgewandte Mühe und bestätigt damit, daß optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen wurden. Letztlich kommt damit auch zum Ausdruck, daß zwischen den einzelnen Wachstumsfaktoren und dem Pflanzstoff günstige Relationen bestehen.

Gert Ackermann · 9533 Wilkau-Haßlau · Parkstraße 2

ARNO ERLER

Erfahrungen mit der Pflege von Orchideen im Zimmer

Coelogyne cristata, *C. massangeana*, *Cymbidium*, *Paphiopedilum insigne* und *ashbourtoniae*, *Bifrenaria harrissoniae*, *Dendrobium kingianum*, *Maxillaria picta* und einige *Cattleya* sind die Orchideen, die ich mein eigen nenne. Sie sind alle im Verein mit *Monstera*, *Sansevieria*, *Scindapsus* und *Aglaonema* bunt durcheinandergewürfelt z. T. auf dem Fensterbrett, z. T. auf dem Fernsehgerät untergebracht. Die Fenster liegen nach Osten, eine zusätzliche Belichtung erfolgt nicht. Im vergangenen Sommer hängte ich alle Pflanzen unter einem Birnbaum im Halbschatten auf. Zwei Obststiegen enthielten die Pflanzen, die Zwischenräume waren mit Sumpfmoss ausgefüllt. Leider bohrten Insekten oder Schnecken sämtliche *Coelogyne-cristata*-Triebe an, wodurch sich dann keine Blütenknospen

bildeten. Aber allen anderen, auf diese Weise gepflegten Orchideen hat es anscheinend gut getan. Wenn auch nicht alle blühten, kamen doch neue, z. T. sehr starke Triebe. Im Zimmer halte ich die empfindlicheren Arten im Doppeltopf mit hoher Scherbenlage und Sumpfmoss zwischen den Topfwandungen. Geblüht haben im vergangenen Jahr *Coelogyne massangeana* einmal mit 15 und ein zweites Mal mit 21 Blüten, *Bifrenaria* mit 2 Blüten, *Cattleya* mit 4 und *Cymbidium* mit 11 Blüten, *Coelogyne cristata* fiel aus, blühte aber im vorletzten Jahr mehrfach. Interessant war, daß die Hausbewohner sagten, sie hätten die Schusterpalme (*Aspidistra elatior*), für die sie *Coelogyne massangeana* hielten, noch nie so schön blühen sehen. Sorgen bereiten mir nur *Odontoglossum grande* (es treibt und wächst, blüht aber nicht) und *Dendrobium kingianum*. Ich hoffe jedoch, auch hier zu Erfolgen zu kommen.

Arno Erler · 963 Crimmitschau/Sa. · Carthäuserstraße 80

CLAUS ACKERMANN

Pflegehinweise über *Cattleya intermedia*

Cattleya intermedia wurde früher wegen ihrer einfachen, anspruchslosen Kultur in größerem Umfange gepflegt und auch zu vielen Kreuzungen verwendet. Sie ist aber leider durch die vielen Hybriden verdrängt worden, doch ist sie auch heute noch anbauwürdig. Die Blüten stehen meist zu 3–7 an einem Stiel. Sie blühen am neuen Trieb im April/Mai und bringen meist nach der Blüte noch einen blütenlosen Sommertrieb, der aber nur zur Stärkung der Pflanze dient. Nach dem Ausreifen des Sommertriebes beginnt die Ruheperiode. Diese ist aber bei *C. intermedia* nicht so ausgeprägt wie bei anderen Cattleyen. Es wird mäßig gegossen, sie bekommt volles Licht und reichlich Luft, die Temperaturen werden bei 15 °C (Nacht) bis 20 °C (Tag) gehalten. Ein Schrumpfen der Scheinbulben ist unbedingt zu vermeiden, da diese verhältnismäßig dünnen Organe sich danach meist nicht wieder erholen.

Wir kultivieren sie in Tontöpfen mit reichlicher Scherbenunterlage in einem Substrat bestehend aus: 2 Teile Osmunda, 2 Teile Polystyrol, 2 Teile Sphagnum, 1 Teil Buchenlaub.

In der zweiten Maihälfte, gleich nach der Blüte, wird verpflanzt, denn dann bilden die Pflanzen noch reichlich neue Wurzeln. Da uns wegen industrieller Luftverunreinigung kein sauberes Regenwasser zur Verfügung steht, gießen wir mit normalem Leitungswasser (pH 6,0). Im Abstand von 14 Tagen wird mit Wopil gedüngt (1 g/l Wasser), wobei eine Pflanze in einer Kulturperiode 1 g Nährstoff erhält.

Claus Ackermann · 9516 Mülsen St. Jacob · Hauptstraße 16

Cymbidium lowianum im Zimmer

Vor 3 Jahren bekam ich eine ausgetriebene Rückbulbe von *Cymbidium lowianum*. Im ersten Jahr erhielt die Pflanze einen Platz im Pflanzenfenster. Der Trieb kam aber nicht recht voran. Im Januar des folgenden Jahres besuchten wir mit unserer Fachgruppe eine Gärtnerei mit einer *Cymbidium*-Großkultur. Dort sah ich, daß die Pflanzen recht kalt gehalten wurden. Sie standen bei +7–10 Grad in voller Blüte. Ich wurde nun angeregt, meine Pflanze recht hart zu kultivieren. Ab Anfang April stelle ich nun die Pflanze vor das Fenster in Nordostrichtung. Bei Nachtfrostgefahr bringe ich sie nachts in das Badezimmer. Temperaturen bis +1 Grad verursachten keinen Schaden. Ab Mitte Mai steht die Pflanze im Garten eingesenkt vollkommen frei. Schattenspender nach Osten und Süden sind je ein Birnbaum in etwa 8 m Entfernung. Über der Pflanze ist freier Himmel. Da ich nur über das Wochenende den Garten besuchen kann, ist von einer Pflege keine Rede. Trotzdem hat sich die Pflanze sehr gut entwickelt. Die Überleitung in das Zimmer erfolgt Ende Oktober bei Frostgefahr. Dann steht sie am Nordostfenster im ungeheizten Raum. In diesen Winter stellte ich am halbfertigen Trieb einen Austrieb fest. Ich stellte die Pflanze an das Südfenster des Wohnzimmers. Im Laufe der folgenden Monate entwickelte sich eine Traube mit 9 Knospen. Als sie Farbe zeigten, stellte sich heraus, daß es ganz ohne Spritzen nicht geht. Ich nehme an, daß der klebrige Saft (Nektar), den die Knospen absondern, das Aufblühen verhindert. Die Pflanze wurde nun täglich einmal in die Badewanne gestellt und kräftig überbraust. Der Erfolg stellte sich schlagartig ein, die Knospen erblühten wunschgemäß. Ich möchte betonen, daß ich sonst nicht spritze. Der Pflanzstoff setzt sich aus drei Teilen Torf, einem Teil Baukies und einem Teil Biolaston zusammen. Gedüngt wird vierzehntägig mit einer Tablette Wopil auf einen Liter Wasser. Eine kurze Ruhezeit wird nach dem Einräumen in das Zimmer nur angedeutet. Im Garten ist eine Trockenperiode durch die gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit unmöglich.

Günter Pippow · 1055 Berlin · Storkower Straße 77

AMANDA BLEHER

Sophronitis Ldl.

Ich muß gestehen, daß ich nichts von *Sophronitis* und wenig von Orchideen wußte, als ich 1953 bei einer Wanderung durch die Serra do Mar grell leuchtend rote Blüten auf vielen Bäumen bewunderte.

Wenn in Europa vom Urwald gesprochen wird, denkt man an riesig hohe Bäume. Jedoch als ich in durchschnittlich 1000 m Höhe zwischen Santos und Sao Paulo

im Gebirge am Meer (Serra do Mar) wanderte, konnte sich die Höhe der hier wachsenden kleinen Bäumchen lange nicht mit den europäischen Buchen vergleichen. Aber es gibt auch hier in dem Nebel- und Regenwald sonnige Wald-ränder mit blumenübersäten Wiesen. Wenn man darauf gehen will, versinkt man in dem tiefen Torfmoos bis zu den Knien. Hier gibt es auch viele Arten Erdorchideen (*Habenaria*, *Epidendrum*, *Zygopetalum*, *Xylobium* etc.) und an den nahe scheinenden, jedoch so schwer zu erreichenden Bäumen leuchten zwischen anderen Orchideen, kleinen Bromelien, epiphytischen Kakteen und Farnen die roten *Sophronitis*. Hier fand einst DESCORTILZ diese kleinen epiphytischen Orchideen mit den verhältnismäßig großen, meist scharlachroten Blüten. 1841 führte sie GARDNER in Europa ein.

Ihr Name kommt aus dem griechischen *sophron* und bedeutet keusch, züchtig, weil die Narbe verdeckt ist. Sie wurde eingeteilt zur Gruppe Laeliinae (daher nächste Verwandte von *Laelia* und *Cattleya*), Genus *Sophronitis* LDL. Die Autoren schwanken mit ihren Angaben zwischen 4 und 8 Arten. Ich kenne nur 5, von denen wahrscheinlich 2 auch nur Varietäten sind: In der Serra do Mar *Sophronitis coccinea* — Blüten leuchtend scharlachrot mit rotgelbem Grund. In diesem Gebirge kommt auch die *S. cernua* vor — zinnoberrot mit orangegeb. In den gebirgigen Wäldern von Minas Gerais findet man die *S. grandiflora* mit größeren, heller scharlachroten Blüten, ebenso dort die *S. rosea* (*S. grandiflora* v. *rosea*; *S. pterocarpa*) mit großen lachsroten Blüten, zusammen mit der *Sophronitella violacea*, deren Anthere dunkel violettrot ist.

Sophronitis sind echte Brasilianerinnen. Sie kommen nur an der Ostküste vor und können nie verwechselt werden, weil sie die einzigen brasilianischen Orchideen mit solch leuchtendroten Blüten sind. Ihr großer Vorteil ist, daß sie ihre Farben in Kreuzungen vererben, denn eines der wichtigsten Ziele in der Orchideenzüchtung ist die Beeinflussung der Blütenfarbe, um Farbtöne zu erzielen, welche es in der einen Art nicht gibt. Der beste Weg zur „Roten *Cattleya*“ führte über die Einkreuzung von *Sophronitis coccinea*. Das war am Anfang schwierig, denn sie wächst sehr schwach und besitzt nur kleine Blüten. Erst nach mehreren Generationen wurden diese Eigenschaften überwunden und heute gibt es wundervolle Hybriden mit *Sophronitis*, groß und schön gefärbt: *Soprocattleya*, *Soprocattlaelia*, *Soprolaelia* (neueste: SL Psyche aus *S. coccinea* x *Laelia cinnabarina* mit 30 Bulben und 50 hellroten Blüten, in den USA gezüchtet). Mit *Epidendrum* gekreuzt die *Epiphronitis* und aus vier Gattungen (*Cattleya*, *Laelia*, *Brassavola* und *Sophronitis*) entstanden die berühmten Potinaras, vorerst der Gipfel der Kreuzungen: *Potinara Gordon* sin *red radiana* soel, aus USA.

Sophronitis kann nur der halten, der sich um sie bemüht. Sie will keine grelle Sonne, nie fand ich sie in heißen, sonnigen Tiefebenen. Sie lebt in luftigen Höhen, wo täglich Nebel oder Regen auf sie kommt und braucht ein luftdurchlässiges Substrat und viel Feuchtigkeit, jedoch nie so, daß die Wurzeln im Wasser stehen, dann faulen sie schnell weg. Sie lebt fast nur auf dünnen Zweigen und Bäumchen, meist zusammen mit Moosen, Farnen, kleinen Bromelien (*Vriesea*, *Tillandsia*, *Nidularium*, *Guzmania*), mit *Maxillarien*, *Oncidium*,

Pleurothallis, *Bulbostylis*, *Elleanthus*, *Promenaea*, *Encyclia*, *Epidendrum* etc., alles kleine botanische Orchideen der Nebelwälder, die im brasilianischen Winter bis unter Null Grad vertragen.

HÖHNE schrieb in seinem Orchideenbuch, daß *Sophronitis* in der Serra do Mar von Santa Catarina (Südbrasilien) bis Espirito Santo (Nordostbrasilien) vorkommt. Besonders gern wachsen sie auf Bäumen der Familie *Myrtaceae*, die meist beladen mit hunderten von Epiphyten sind, während daneben Bäume der Familie *Sapotaceae* leer stehen.

Leider ist der Bestand an *Sophronitis* durch die vielen Orchideenräuber sehr geschrumpft, und nachgezogen werden sie in Brasilien kaum. In der Natur sind sie nur noch an wenigen Stellen zu sehen, meist in den Naturschutzgebieten. Für Massenproduktion scheinen sie sich nicht zu eignen, deshalb sind sie in den farbenprächtigen, dicken amerikanischen Orchideenkatalogen nie zu sehen. Trotz allem, Orchideen wachsen am schnellsten, besten und billigsten in ihrer Wildheimat, und wenn man sich die Mühe macht die riesigen brasilianischen Wälder zu Fuß zu durchstreifen, gibt es immer wieder Überraschungen und neue Fundstellen dieser roten Kleinode.

Amanda Bleher · Magé / Brasilien

Mitglieder des Zentralen Arbeitskreises Orchideen

Vorsitzender: Walter Richter,	963 Crimmitschau, Postach 52
Dr. Otto Byhan,	7022 Leipzig, Kleiststraße 22
Peter Kirsten,	7022 Leipzig, Virchowstraße 7
Halvar Schmidt,	74 Altenburg, Kosmaer Weg 2
Dr. Roland Schuster,	22 Greifswald, Max-Hagen-Weg 2
Hans Waack,	7026 Leipzig, Ernst-Hasse-Straße 18
Bernhard Welzel,	53 Weimar, Am Waldschlößchen 8

Fachgruppen und Interessengemeinschaften Orchideen in der DDR

- Berlin-Lichtenberg**
Vorsitzender: Garteninspektor Consmüller - 1195 Berlin - Späthstraße 80/81
- Berlin-Tierpark**
Vorsitzender: F. Schwarze - 1136 Berlin - Am Tierpark 41
- Erfurt**
Vorsitzender: Walter Geier - 5034 Erfurt-Hochheim, Auf den Lößern 17
- Mühlhausen/Thür.**
Vorsitzender: Dr. med. J. Böhm - 57 Mühlhausen - Eckermannweg 1
- Halle (Saale)**
Vorsitzender: Jürgen Röth - 40 Halle - Am Kirchtor 3
- Jena**
Vorsitzender: Bernd Koch - 69 Jena - Magdelstieg 23
- Leipzig**
Vorsitzender: Hans Waack - 7026 Leipzig - Ernst-Hasse-Straße 18
- Leipzig** (Orchideen und Tropische Pflanzen)
Vorsitzender: Wolfgang Hoffmann - 7126 Leipzig-Mölkau - Schillerweg 37
- Zwickau**
Vorsitzender: Walter Richter - 963 Crimmitschau - Postfach 52
- Weimar**
Vorsitzender: Bernhard Welzel - 53 Weimar - Am Waldschlößchen 8
- Waltershausen/Thür.**
Vorsitzender: Horst Fiedler - 5812 Waltershausen
- Cottbus**
Vorsitzender:

Veröffentlichungen der Zentralen Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates des Deutschen Kulturbundes:

„Hinweise für Fachgruppen und Interessenten BOTANIK, MYKOLOGIE, ORCHIDEEN, KAKTEEN“

mit einem gesonderten Interessentenverzeichnis (Name, Anschrift Interessengebiet)
insgesamt 120 Seiten mit 28 Abbildungen - Bezugsgebühr: 4,— Mark

„LANDSCHAFT, ERHOLUNG und NATURSCHUTZ“

116 Seiten mit 19 Abbildungen - Bezugsgebühr: 3,— Mark

„GEHOLZKUNDE und PARKPFLEGE“

104 Seiten mit 23 Abbildungen - Bezugsgebühr 3,60 Mark

Diese Veröffentlichungen sind nur von der Abteilung Natur und Heimat des Bundessekretariats des Deutschen Kulturbundes, 104 Berlin, Hessische Straße 11/12 zu beziehen.

„Arbeitsmaterial für Fachgruppen und Interessengemeinschaften KAKTEEN/SUKKULENTEN“

erscheint 3 bis 4mal im Jahr - Einzelheft: 2,— Mark, Bezugsgebühr pro Jahrgang: 8,— Mark

Bezug nur über: Klaus Wagner, 8020 Dresden, Friebeistraße 19
